



PIPER

Leifloaid

mit Tommy Krappweis

**Willkommen
im Real Life**

Mein Leben zwischen
Freunden, Fakes und Fakten

Kunst benoten zu müssen. Denn ich hab mir gesagt: »Ich mach keine Kunst, ich liefere Handwerk ab.«

Trotz 70 Fehlstunden in der 11. Klasse habe ich mein Abi schlussendlich mit einem Durchschnitt von 1,6 geschafft. Darüber bin ich heute sehr froh, aber ich bereue meine Sturheit und die vielen Umwege auch nicht, denn so musste ich mir irgendwann die Frage stellen, wofür ich das alles mache.

Das ging aber nicht von heute auf morgen, und es hat auch nicht auf einmal KLICK! im Hirn gemacht. Dass mein täglicher Kampf gegen das System in erster Linie ein Kampf gegen mich selbst war, das habe ich erst durch meine Frau, damals noch Freundin, verstanden. Und auch meiner Klassenlehrerin aus der Zehnten habe ich viel zu verdanken. Denn die ist tatsächlich eines Tages zu meinen Eltern nach Hause gegangen und hat ihnen ganz klar gesagt: »Sie können Ihren Florian nach der zehnten Klasse nicht auf den Arbeitsmarkt loslassen. Der weiß nicht, was er machen will, und der weiß auch sonst nicht, wohin mit sich. Wenn er jetzt die Schule verlässt, dann stürzt Ihr Sohn gnadenlos ab. Lassen Sie uns stattdessen schauen, ob er noch ein Jahr auf der Schule durchhält.« Das war tatsächlich meine Rettung.

GROSSE MACHT bedeutet große Verantwortung. Nicht zuletzt dank Spiderman ist der Spruch sattem bekannt und fungiert als moralischer Dreh- und Angelpunkt in vielen Superhelden-Storys. Auch wenn die (meisten) großen YouTuber weder Capes noch rote Unterhosen über dem Onesie tragen, ist doch die Macht stark in ihnen. Zumindest was den Effekt auf ihre Abonnenten und Follower angeht.



Du hast durch deinen Output eine Verantwortung – ob du sie nun willst oder nicht.



Ja, ich hab da anfangs viel drüber nachgedacht. Da hatte ich auch noch genug Zeit, denn die Abozahlen sind ja nicht innerhalb von zwei Tagen hochgeschossen. Viele Dinge, die mir heute leicht von der Hand gehen oder bei denen ich inzwischen einfach weiß, wie ich sie am besten hinkriege, hab ich in dieser Anfangszeit gelernt. Wenn man so will, waren die ersten Jahre auf YouTube die Lehre, und jetzt hab ich mehr oder weniger »ausgelernt«. Klar gibt es immer noch genug zu lernen, und das täglich. Aber die Basics hab ich jetzt drauf, und dazu gehört auch der Umgang mit der »Followerpower«.

Natürlich gibt's bei mir genauso wie bei den Kollegen sogenannte Cross-Promotion: Schaut mal, der macht was Gutes, seht euch den mal an – hier ist der Link. Wichtig ist, dass man nichts propagiert, was man kacke findet. Okay, sagen wir mal, *mir* ist das wichtig. Wenn es eine Cross-Promo-Aktion ist, hinter der ich inhaltlich stehen kann, dann merken das die Leute draußen auch.

Du kannst aber nicht nur andere YouTuber empfehlen, sondern auch Meinungen ...

Du meinst, politisch irgendwo eingreifen? Das tue ich insofern, als dass ich laut und deutlich sage: »Geht wählen!« Und ich sage auch: »Wählt nicht unbedingt rechts.«

Ich halte mich aber sehr zurück, wenn es um Personen geht. Obwohl ich letztens zum Beispiel ein Video gemacht habe, in dem ich – rein hypothetisch – darüber gesprochen habe, dass man Beatrix von Storch wegen Volksverhetzung anzeigen könnte. Da es ein Zivilverfahren wäre, könnten das eine Millionen Leute tun. So was mach ich dann schon mal, aber bisher haben sich ihre Anwälte noch nicht bei mir beschwert, also geh ich mal davon aus, dass sich da kaum ein Kläger von mir motivieren hat lassen. Einerseits schade, andererseits vielleicht auch ganz gut so.

Der Gaming-Journalist Uke Bosse hatte mal eine großartige Idee: Wie wäre es, wenn alle Zuschauer von LeFloid in die AfD eintreten würden, dann aber bei jeder

Mitgliederbefragung dagegen stimmen?

Stell dir mal den Aufwand vor, wenn die bei jedem Parteieintritt erst einmal prüfen müssten, ob die jeweilige Person meinen Kanal abonniert hat! Und dann gibt's ja noch die Leute, die mein Zeug anschauen, aber kein Abo haben. Und wenn die Aktion dann bekannter wird und noch mehr Menschen da draußen mitmachen, dann wäre es für die AfD nicht mal mehr ansatzweise möglich, das irgendwie zu filtern.

Die Idee schwelt noch so vor sich hin, denn da sollten in der Realität doch noch ein paar Sachen bedacht werden. Man müsste ja auch Parteibeiträge zahlen, zu den Parteitagen gehen und so weiter. Ob meine Zuschauer sich das antun wollen, ist schon fraglich. Und will ich das meinen Zuschauern antun?

Vielleicht denken wir da besser noch ein paarmal ganz gründlich drüber nach. Eventuell findet sich für all das wirklich eine coole Lösung, und dann sprengen wir mit Followerpower die AfD von innen.

Und um damit zu der Ursprungsfrage zurückzukommen: Ja, es ist schon krass, dass wir überhaupt über so was nachdenken. Jeder große YouTuber, jeder Social Influencer hat zumindest theoretisch diese Macht. Die Frage ist mal wieder: Was machst du daraus.

Ich denke, ich hab das bis auf ein paar Ausreißer ganz gut im Griff. Oder sollte man sagen: »Ich hab mich da gut im Griff«, denn darauf kommt es ja letztlich an. Und jetzt entschuldige mich kurz, ich muss dringend den Uke Bosse anrufen ...

DIE SOGENANNTEN »Influencer« sind für die Werbewirtschaft »Supertargets«: Das jeweilige Produkt gewinnt durch sie im besten Fall sowohl Verbreitung als auch Charakter. Es ist wirklich kein Wunder, dass Firmen, Marken, Parteien, Verbände und viele andere um die YouTube-Stars herumwuseln und gerne hätten, dass diese mit dem Finger auf deren Kram deuten.

